

# Sohrauer Stadtblatt.

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Erste Seite

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich am Ort 6,00 Mk.  
bei allen Postämtern 7,50 Mk.

## Druck und Verlag:

B. Gnnold's Stadtdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gnnold.

## Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeile oder deren Raum 1 Mk.  
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Ercheinungstage.

Nr. 2.

Heft Nr. 49.

Sonnabend, den 7. Januar 1922

Postfachkonto  
Breslau 186 64

44. Jahrg.

## Mundschau.

### Eine Erklärung Hindenburgs.

Berlin, 2. Januar. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um die Verbeugung folgender Richtigstellung: Die „Vossische Zig.“ hat in ihrer Nr. 609 vom 27. v. Mts. einen Aufsatz gebracht, der sich erneut mit dem von mir veröffentlichten Brief des Kaisers vom 15. April 1921 beschäftigt. In dem Aufsatz wird ein Widerspruch konstruiert zwischen den Worten des Kaisers, er habe sich „zu dem Schwere, furchtbaren Entschluß, außer Landes zu gehen, nur auf meine und der übrigen berufenen Ratgeber dringenden Vorstellungen durchgerungen“, und dem auch von mir unterzeichneten Protokoll über die Vorgänge des 9. November 1918 im Großen Hauptquartier in Spa, veröffentlicht in der Presse vom 20. 1919. Es wird ferner versucht, den Anschein zu erwecken, als ob ich der Auflösung des Kaisers nicht beitrete. Ohne mich auf die Einzelheiten einzulassen, stelle ich fest, daß der behauptete Widerspruch nicht vorhanden ist, und daß ich in jeder Beziehung auf dem Boden stehe, den der Kaiser einnimmt.

### Keine Wiederberaterung des Kaisers.

Der „Newyork Herald“ wird von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Wiederberaterung des Kaisers nicht auf Wahrheit beruhen. Der Kaiser habe nicht die Absicht, eine morgantonatliche Ehe einzugehen. Ebenso wird das Gerücht dementiert, daß General von Gontard den Kaiser verlassen wolle. Dieser hat nur einen zweimonatigen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit durch General von Wolke, der letzten Mittwoch in Doorn eintraf, vertreten.

Der Generalbevollmächtigte Kaiser Wilhelms II., Wittlicher Geheimrat v. Berg, bittet um die Verbeugung folgender Mitteilung: Die in letzter Zeit aus der Auslandspresse von deutschen Vätern übernommene Gerüchte über eine beabsichtigte Wiedervermählung Kaiser Wilhelms II. sind vollständig aus der Luft gegriffen. Diefen unfinsternen Gerüchten kann nur eine böswillige Absicht zugrunde liegen.

### Zum Schutze der Republik.

Berlin, 5. Januar. Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik soll noch im Januar im Reichstag verabschiedet werden. Der Reichsrat wird bereits kommenden Dienstag über ihn zu beraten haben.

### Die Konferenz von Cannes.

London, 4. Januar. „Morningpost“ meldet: Der Schatzkanzler Sir Thomas ist nach Cannes abgereist. Die Entscheidung auf das deutsche Stundungsgesuchen fällt aber nicht in Cannes, sondern durch die Reparationskommission in Paris. Eine Einladung an Deutschland ist nicht für Cannes erfolgt, auch nicht an Herrn Walter Rathenau.

### Die Wundefforderungen.

Berlin, 3. Januar. Der Sonderberichtserhalter der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Frankreich und England scheinen sich in bezug auf die Reparationszahlungen auf folgende Wundefforderungen geeinigt zu haben:

1. Deutschland muß sich verpflichten, durch Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen innerhalb einer möglichst kurz bemessenen Frist seinen Etat zu balancieren. Sollen die Mittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben nicht hinreichen, so dürfen nur kurzfristige Inlandsanleihen aufgenommen werden.

2. Alle im deutschen Budget vorgesehenen Subventionen sowie alle nicht unbedingt not-

wendigen Ausgaben zur Ausführung größerer öffentlicher Arbeiten müssen gestrichen werden.

3. Die Reichsbank soll eine Autonomie nach dem Vorbild der Bank von England erhalten mit dem ausdrücklichen Verbot der weiteren Diskontierung von Schatzwechseln. Dem Verwaltungsrat soll künftig ein von der Reparationskommission unter Zustimmung der deutschen Regierung zu ernennendes und dieser verantwortliches Mitglied angehören.

### Deutschland in dem Völkerbund.

Genf, 4. Januar. Der „Matin“ meldet aus Genf: Die Einbeziehung Deutschlands in den Völkerbund ist erneut von einer Verbandsmacht angetragen. Sie soll damit begründet sein, daß das gemeinsame deutsch-polnische Wirtschaftsgebiet Oberschlesiens es wünschenswert erscheinen lasse, daß neben der Verbandsmacht Polen auch Deutschland den Entscheidungen des Völkerbundes unterliege. Die Zurückziehung der Rheinlandtruppen.

Paris, 5. Januar. Briand ist gestern vormittag in Cannes eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Lloyd George empfangen. Am Nachmittag fand eine Unterredung zwischen Lloyd George und Briand statt. Es verlautet, daß der englische Premierminister Briand mitgeteilt hat, daß er auf der Konferenz auf der Zurückziehung der interalliierten Truppen aus dem Rheinland bestehen werde. Briand soll Lloyd George widersprochen haben.

### Gorgen im Feindbunde.

Kopenhagen, 5. Januar. Ein englischer Staatsmann legte am Neujahrstage seiner Auffassung über die Beilage nachstehenden Satz zu Grunde: Die unter der Ägide glühende Hochspannung zwischen Paris und London ist um die Jahreswende in ein alle Nerven anspannendes Stadium getreten. In Cannes sollen vielleicht keine bestimmten Entscheidungen, aber die Kräfte der jetzt noch verbündeten Staaten werden dort gemessen und beide Länder werden eine starke Probe auf ihre Friedensliebe zu bestehen haben. Wir wissen, daß Frankreich zum äußersten entschlossen ist und daher auch Verbindungen mit Moskau angeknüpft hat. Aber auch unser Land ist nicht untätig gewesen. Jedemfalls hat England auf dem jetzt eingeschlagenen Wege einer verständigsten Ausgleichs-Politik viele Begleiter gefunden.

### Warum haßt man uns?

Paris, 4. Januar. „Nouvelle“ schreibt unter der Ueberschrift „Frankreich und die öffentliche Meinung Europas“: Die deutsche Presse hatte ehemals, vor 1914, die Gewohnheit, von Zeit zu Zeit die Frage zu erörtern: Warum haßt man uns? Leider mußte heute Frankreich diese Frage stellen und auch sich selber stellen, denn es habe eine wenig beneidenswerte Nachfolge Deutschlands angetreten. Es bilde die Hellscheibe der feindseligen Gefühle der Welt. Sicher sei diese allgemeine Unzufriedenheit zum größten Teil der allgemeinen Lage zu verdanken wofür jedoch die Franzosen nicht verantwortlich seien. Aber es wäre höchst ungerath, zu vergessen, daß auch Frankreich einigen Anlaß habe, zu sagen, mea culpa. Imperialisches sei es allerdings nicht, aber Artikel der eines großen Teiles mit engherzigsten und nationalstumpfen Geist getränkten französischen Presse beunruhigen das Weltvolk. Die Regierung könne eine vernünftigen Außenpolitik treiben, aber ihre Leiter müssen Wunder von Geschicklichkeit und Selbsterkenntnis tun, um die Mehrheit zu behalten, und so habe Frankreich bei der öffentlichen Meinung der Welt von seiner tatsächlichen Besonnenheit nicht einmal den Nutzen. Wird der nationale Stolz, so fragt das Blatt, je-

mais das Unheil ahnen, das seine Fanfaren Frankreich brachten?

### Französisch-polnische Annäherung an Rußland.

Das Warschauer Wochenschriftliche Preßbureau meldet, daß Frankreich die polnische Politik im Sinne einer Schwächung gegenüber Rußland beeinflussen wolle. Frankreich wolle seine Fäden über Polen nach Rußland spannen und nicht England und Deutschland allein die wirtschaftliche Durchdringung Rußlands überlassen. Der französische Minister Laucheur stehe schon längere Zeit mit Raffin in direkter Verbindung. Frankreich wünsche die Aufrückung der polnisch-russischen Gegensätze. Daher lasse die polnische Regierung in Moskau und Charkow erklären, daß Polen bestrebt sei, mit Rußland in das beste Verhältnis zu kommen.

### Rußland mobilisiert.

Paris, 3. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Moskau soll die Sowjetregierung die Mobilisation von zwei Jahresklassen für ganz Rußland angeordnet haben.

### Apostolischer Segen für Polen.

Aus Anlaß des Neujahrstages wurde der bevollmächtigte polnische Minister Strzyzowski vom Papste in Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Während der Audienz hat der hl. Vater Polen und dem polnischen Staatschef Pilsudski den apostolischen Segen erteilt.

### Die Deutschen in Polen.

„Kierzpospolita“ meldet aus Polen, daß am vergangenen Sonntag von den Kanzeln der evangelischen Kirchen des ganzen ehemals preussischen Gebiets ein Aufruf der Synode an die Gläubigen verlesen wurde, sie möchten nicht nach Deutschland auswandern, sondern für Polen optieren.

### Der Papst und die Reparationen.

Rom, 3. Januar. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ veröffentlichten in Nr. 355 vom 31. Dezember folgende Meldung: Papst Benedikt XV. empfing den scheidenden deutschen Botschafter beim Quirinal, v. Berenberg-Göbler, und seine Gemahlin in etwa halbstündiger Privataudienz. Nachdem der Papst seine Freude über den Besuch des Botschafters und gleichzeitig sein Bedauern über sein Scheiden geäußert hatte, kam er auf Deutschland zu sprechen. Der Papst sagte: Es sei ihm ganz unverständlich, wie man von Deutschland so ungeheure Summen fordern könne, ohne Deutschland zugleich die Möglichkeit zu geben, sich zu erholen und seine Wunden zu schließen, aus der es dann werde zahlen können. Er glaube, daß die Engländer dies jetzt einsehen. Hoffentlich würden auch die Franzosen sich zu diesem Standpunkt der Vernunft bekehren.

### Auswanderung aus dem Sultschiner Ländchen.

Die „Lidooe Kooling“ berichtet, daß in dem der Tschekoslowakei zugefallenen Sultschiner Gebiet eine bemerkenswerte Auswanderung der einheimischen Bevölkerung nach Deutschland zu beobachten sei. Zu den Auswanderern gehören nicht nur begüterte Deutsche, die ihre Besitzungen verkaufen, sondern wie das Blatt mit Bedauern feststellt, Arbeiter, insbesondere Bergleute auch nichtdeutscher Nationalität.

### Die Affäre Morvillius.

Berlin, 4. Januar. Durch Zeugnisaussagen und belästigende Briefe sind die Beschuldigungen, die gegen den Direktor der Reichs-Treuhand-Gesellschaft Morvillius wegen Kuppelerei mit seiner eigenen Frau erhoben worden sind, anscheinend erwiesen. Morvillius selbst, wie auch die übrigen Verhafteten, befinden sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis des Land-

gerichts I. In der Wohnung des Ehepaars Räder wurde wieder eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand in einer kleineren Kammer eine ganze zusammengefloßene Automobilwerkstatt, die allerhand Handwerkszeug, Schläuche, Reifen und einen Aufhängeschein für ein Auto enthält. Als Dieb kommt Räder in Betracht, der früher Chauffeur gewesen ist. Ferner wurden in der Räder'schen Wohnung 217000 Mk. und in der Försterschen Wohnung 41000 Mk. bares Geld gefunden und beschlagnahmt.

## Oberschlesien.

### Oberschlesien als Reparationspfand?

Oppeln, 2. Januar. In hiesigen Entente-Kreisen gewinnt in den letzten Tagen die schon vor einiger Zeit ausgesprochene Vermutung fester Bestand, daß zu den Sanktionen, die Frankreich gegen Deutschland in Cannes beantragt wird, auch diejenige sich befindet, die Deutschland zugesperrten Teil Oberschlesiens besetzt zu halten, die Deutschland seinen Zahlungsversprechungen nachgekommen ist bzw. genügend Bürgschaften in dieser Hinsicht für die Zukunft gegeben hat. Jedenfalls läßt sich aus der Handhabung von Quartierfragen, aus Maßnahmen auf polizeiorganisatorischem Gebiete und aus der Regelung der Urlaubsanlagen schließen, daß die Interalliierte Kommission, wie bereits vor längerer Zeit berichtet wurde, mit der heillosigen Räumung Oberschlesiens noch nicht rechnet.

### Calenders' Ankauf in Oberschlesien.

Kattowitz, 4. Januar. Gestern abend um 10 Uhr traf Bundesrat Calonder mit seiner Begleitung in einem ihm von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein. In Breslau hatte der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister a. D. Schiffer, die Schweizer Herren begrüßt und sich alsdann ihrer Weiterfahrt nach Oberschlesien angeschlossen. Auf dem Bahnhof Kattowitz wurde Calonder, als er dem Salonwagen entstieg, von dem französischen Major Saleron mit einer Ansprache, die namens der Befehlshaberbehörde an ihn gerichtet war, begrüßt. Hierauf wurde Bundesrat Calonder von dem polnischen Bevollmächtigten, Minister Dłuski, sowie von Staatssekretär a. D. Lewald empfangen. Die Herren begaben sich durch den teilweise abgesperrten Bahnhof in die bereitstehenden Autos und fuhren zum Savoy-Hotel, wo Bundesrat Calonder zunächst Wohnung nimmt. Calonder folgte einer Einladung der polnischen Delegation zu einem Abendessen im kleinen Kreise, an dem deutscherseits Staatssekretär Dr. Lewald teilnahm. Heute wird sich Calonder im Kraftwagen nach Oppeln begeben, um den drei Kommissoren der interalliierten Mächte einen Besuch zu machen und sich insbesondere General De Rond vorzustellen.

### Das Programm Calonders.

Deutsche, 4. Januar. In dem auf etwa eine Woche berechneten Aufenthalt der Schweizer Herren in Oberschlesien ist von der deutschen und polnischen Delegation ein Programm vereinbart worden, dem Bundesrat Calonder bereitwillig zugestimmt hat. Dabei hat Calonder wiederholt betont, daß er den Zweck seiner Reise darin erblickt, sich und seinen Begleitern ohne Voreingenommenheit ein möglichst eingehendes objektives Bild von den wirtschaftlichen, nationalen und kulturellen Verhältnissen des Abkommensgebietes zu verschaffen. Als eine seiner vornehmsten Pflichten betrachtet er Calonder, in möglichst enge Fühlung mit Bevölkerung zu treten und die Wünsche aller Stände und Schichten des Volkes persönlich entgegenzunehmen.

In Verfolg dieses Programms sind drei Tage für eine gründliche Besichtigung der wichtigsten Anlagen im Industriegebiet bestimmt. Am 5. Januar wird Calonder den an Polen abzutretenden Bezirk, am 7. Januar den deutsch bleibenden Teil des Zentralreviers besichtigen und am 9. Januar wird die Reise sich auf die industriellen Gebiete in den Kreisen Bielez und Rybnitz erstrecken. Am 6. Januar, dem Tage der Heiligen drei Könige, und am Sonntag, den 8. Januar, werden die Schweizer Herren in möglichst weitgehendem Maße die Vertreter aller Stände der Bevölkerung empfangen.

Das Programm wird naturgemäß sich ergänzen durch eingehende Besprechungen Calonders mit den beiderseitigen Bevollmächtigten und, soweit es wünschenswert erscheint, auch mit den Vorsitzenden derjenigen Unterkommissionen, in denen bisher keine Einigung erzielt werden konnte.

### Das Empfangsprogramm.

Für den Empfang der Vertreter der deutschen Bevölkerung durch Bundesrat Calonder, dem

Vorsitzenden der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, ist ein vorläufiges Programm aufgestellt worden, das folgende Sitzungen vorsieht:

Freitag, den 6. Januar, vormittags 11 Uhr, werden im Ratsratssitzungsraum in Kattowitz die Vertreter der deutschen Gewerkschaften empfangen werden.

Dienstag, den 10. Januar, finden im Ratsratssitzungsraum in Danzig folgende Besprechungen statt: Um 10 Uhr vormittags Vertreter des Handels, des Handwerks und Gewerbes, 11,30 Uhr vormittags Vertreter der Landwirtschaft, 4 Uhr nachmittags Vertreter der freien Berufe, 5 Uhr nachmittags Vertreter der Presse, 6 Uhr nachmittags Vertreter der Selbstkult.

Mittwoch, den 11. Januar, findet um 10 Uhr vormittags im Stadtvorbau-Sitzungsraum in Königsbrunn ein Empfang der Vertreter sämtlicher Organisationen des Deutschtums im an Polen abzutretenden Gebiet durch Bundesrat Calonder statt. In dieser Sitzung werden die im Deutschtum zusammengeschlossenen Parteien, Gewerkschaften und Verbände unter Hinzuziehung besonderer Vertreter der einzelnen Berufs- und Bevölkerungsklassen teilnehmen.

### Die erste Besichtigungsreise.

Breslau, 5. Januar. Die Besichtigung des Industriegebietes durch Bundesrat Dr. Calonder hat heute ihren Anfang genommen. Zunächst bereiste Dr. Calonder den an Polen fallenden Teil Oberschlesiens. Heute morgen um 1/9 Uhr begab er sich von Kattowitz aus im Kraftwagen in Begleitung der Herren vom Völkerbundsekretariat Dr. von Homel, Ham, Bobeloh, Ghepphy und Wellmann nach Rybnitz. Dort wurde zunächst die Rybnitz-Grube besichtigt. Darauf stattete man der Bleiwerk-Grube einen Besuch ab. Gegen 1/12 Uhr trat Dr. Calonder mit seiner Begleitung in Königsbrunn ein. Nach beendeteter Besichtigung flegten die Herren ins Hotel „Reichshof“ ab, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Kurz nach 1/2 Uhr ging dann die Fahrt weiter nach Bielez, wo Dr. Calonder mit den ihn begleitenden Herren das Eisenerz-Betriebwerk besuchte. Danach wurde noch die Friedensbrücke besichtigt. Gegen 4 Uhr nachmittags trat Calonder wieder in Kattowitz ein. Von deutscher Seite befanden sich in der Begleitung Dr. Calonders Gyzlewski, Gwald und Gyzlewski Gypert, von polnischer Seite begleiteten ihn u. a. Minister Dłuski, Pawlowicz, Eberhardt und Kiedron (von der Regierung in Warschau), ferner noch der amerikanische Oberst Barber, technischer Beirat im Warschauer Finanzministerium, und Direktor Drescher. Wie berichtet wird, hat sich Calonder bei den Besichtigungen mehrfach sehr anerkannt über den vorzüglichen Ausbau der Werke und Anlagen ausgesprochen.

Donnerstag abend wohnte Dr. Calonder mit dem Schweizer Herren und den polnischen und deutschen Delegierten einem ihm zu Ehren von dem deutschen Bevollmächtigten gegebenen Essen bei.

### Die Fortsetzung der Wirtschaftsverhandlungen.

Breslau, 4. Januar. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind heute in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. In den einzelnen Unterkommissionen wurden in Rücksprache mit den einzelnen Ministern hervorgetretene neue Gesichtspunkte zur Sprache gebracht und diejenigen Fragen erörtert, über die bisher noch keine Einigung erzielt werden konnte.

### Die neue Grenze Oberschlesiens.

Berlin, 4. Januar. Dieser Tage ging durch die Presse die Nachricht, daß die Grenze in Oberschlesien am 15. Januar offiziell bekanntgegeben werden soll. Diese Meldung trifft, wie wir bereits mitgeteilt haben, nicht zu. Die Grenze soll vielmehr erst dann offiziell bekannt gegeben werden, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Kommission beendet sind. Diese Verhandlungen werden sich aber noch einige Wochen hinziehen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird alsdann zunächst von der J. R. und darauf vom Obersten Rat geprüft werden, der seinerseits den Tag bestimmt, an dem die Abspaltung des deutschen Teiles für Polen in Oberschlesien erfolgt.

### Oberschlesiens Werte steigen.

Breslau, 3. Januar. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Breslau, daß am 15. Februar in Warschau sämtliche ober-schlesische Aktienpapiere notiert werden sollen.

### Wann sind die ober-schlesischen Verhandlungen zu Ende?

Berlin, 5. Januar. Nach hier vorliegenden Meldungen gehen die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zwischen dem 15. und 20. Januar zu Ende. Im Anschluß daran ist mit einer schnellen Entscheidung der Vorkonferenz zu rechnen. Ueber die Frage der

Autonomie Deutsch-Oberschlesiens sind die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen seit Monatsfrist nicht weiter geblieben.

Die Entente-Truppen aus dem Oberrheinischen Abkommensgebiet sind nach Oberschlesien verladen worden.

## Sotales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 6. Januar 1922.

(Der Dreikönigstag.) In frühchristlicher Zeit wurde der Tag, den wir als Dreikönigstag bezeichnen, in der griechischen Kirche als Festtag eingestuft, jedoch ursprünglich zur Erinnerung an die Geburt und Taufe Christi gefeiert. Bis zum 4. Jahrhundert war das Fest im Orient sehr verbreitet, doch als man es auch im Abendland feiern wollte, wehrte die römische Kirche dieser Feier, weil Geburt und Taufe des Erlösers nicht am gleichen Tage gefeiert werden sollten. Sie setzte daher das Geburtsfest auf den 25. Dezember fest und bestimmte den 6. Januar als Tagstag Jesu, hauptsächlich aber als Fest zu Ehren der hl. 3 Könige. Die verschiedenen weltlichen Feiern, die sich an den Dreikönigstag knüpfen, stammen alle aus früheren Jahrhunderten, zumal sogar noch aus dem Mittelalter, wo man den Tag, der das Weihnachtstfest abschloß, häufig als Jahresanfang feierte, weshalb er auch jetzt noch gelegentlich als „Großanfang“ bezeichnet wird. Auch „Nichtertag“ nannte man den Dreikönigstag früher, weil er mit allerhand alten Bräutchen begangen wurde: man zündete Kerzen an, die die Nacht über brennen mußten, oder ließ Kinder über brennende Dächer springen, was ihnen Glück bringen sollte. Noch jetzt herrscht in England die Sitte, am Dreikönigstag auf den Feldern große Feuer anzuzünden, um die Feinde des Saat durch sie zu legen, während man in Frankreich brennende Fackeln in die Obstbäume hält, um sie für nächste Jahr besonders fruchtbar zu machen. An die Dreikönigsnacht heftet der Volksglaube auch eine heilsame Mischel; wenn man nämlich am Mittelnacht durch den Schornstein geht und am Himmel drei Sterne blinken sieht, hat man Glück zu erwarten, soviel man nur haben mag.

(Katholische Pfarrgemeinden.) Die Gottesdienst-Ordnung ist bis auf weiteres an Sonn- und Feiertagen gleichmäßig wie folgt: Früh 6 Uhr Parochialmesse, vorm. 1/8 Uhr deutscher, 10 Uhr polnischer Gottesdienst, nachmittags 2 Uhr Bespr. Die Predigt findet von Sonntag den 3. d. M. ab bei den 1/8 und 10 Uhr-Gottesdiensten erst nach der heil. Messe statt.

(Kirchenmusik.) Am heutigen Feiertage der heil. 3 Könige brachte der Pfarr-Gesängerkreis um 1/8 Uhr Gottesdienste in der kath. Pfarrkirche die G-dur-Messe von Max Fille, zum Offertorium das Translatus von Schönel und zum hl. Segen das Lantum ergo Nr. 4 von Goller mit vollem Orchester zu Gehör.

(Kanonikus Prälater Dombel +.) Am Dienstag, den 3. Weihnachtstfesttag, wurde im Hofener Dome der Domherr Prälater Peter Dombel beigesetzt. In Rom in der Diözese D. S. am 22. Februar 1829 geboren, war er mit seinen fast 93 Jahren wohl der Senior der Geistlichkeit in Deutschland.

(Isabella v. Zepplina +.) Die Witwe des Grafen Zepplina, Isabella Gräfin von Zepplina, geb. Freiin von Wolff, ist im Alter von 75 Jahren in Stuttgart gestorben.

(v. Tiedemann +.) Rittersgutsbesitzer v. Tiedemann-Seeheim ist im Alter von 78 Jahren in Berlin gestorben. v. Tiedemann hatte zusammen mit dem Landesökonomierat Kennemann und dem Gutsherrn v. Hansemann 1894 gegen die großpolnischen Bestrebungen den deutschen Ostmarkenverein gegründet. — Die Aufangsbuchstaben dieser drei Namen bilden den Grund zur Bildung der Bezeichnung Ostmark.

(Wegen die kirchliche Abtrennung.) Die aus Kreisen des Domkapitels verlannte, beschließt man, die polnischen Forderungen auf kirchliche Abtrennung der polnisch werdenden Teile Oberschlesiens von der Diözese Breslau und die Errichtung eines Bistums Kattowitz durchaus nicht zu unterstützen. Man betrachtet sie vom kirchenpolitischen Standpunkt aus vielfach als unheilvoll. Die Gegenläufe der Nationen würden durch die Errichtung eines polnischen Bistums nur verstärkt, wo hingegen die Bestimmung sei, völkerverbindend und völkerverstärkend zu wirken. Die internationale Einteilung der Diözese hat sich namentlich im Osten bisher bewährt. So gehörten Teile des preussischen Kreises Ratibor und Beobitz zur bayerischen Diözese Olmütz und Teile der

Breslauer Dörze legen wiederum in Oesterreich. Sollte eine in Verbindung mit Breslau stehende Delegation für den polnisch werdenden Teil der Dörze den berechtigten Ansprüchen der Katholiken polnischer Zunge nicht genügen? (Das ist ein Geschäft!) Von einer Reise nach Sorbize in der Schweiz wird folgende Botschaft erzählt: Ein Schweizer Reisender traf im Spittelwagen des Schnellzuges eine Flasche Roten Wein zum Preise von 500 Kronen. Für die leere Flasche erhielt er in der schweizerischen Bahnhofsverwaltung St. Margarethen 50 Ctm. oder in österreichischer Währung 700 Kronen. Der Mann hat also damit, daß er eine Flasche Wein trank, 200 Kronen verdient.

(Zum Admiral zum Redakteur.) Admiral Döpler ist in den Redaktionsstab der „Deutschen Bergwerkszeitung“ in Essen eingetreten. Döpler war von 1907 bis 1909 erster Direktor der „Zugspitze“, bestritt von 1911 bis 1913 das Amt des Chefs des Stabs beim Generalstab der Reichsarmee und war zeitweilig stellvertretender Generalmajor. Während des Krieges befehligte er das Großkommando „Odenburg“. In der Flugzeugfabrik d. r. vor den letzten Fuß.

(Die Grippe) tritt wieder stark auf. Sie beginnt mit Schüttelfröhen, Fieber und heftigem Kopfweh, denen sich Brustschmerz, Gelenkschmerzen, Husten, Auswurf, fahler Gesicht, Appetitlosigkeit und ähnliche Krankheitszeichen anschließen. Ein gründlicher Schwitzkur ist vor allem herbeizuführen, daneben auf frische Luft, Bettruhe usw. zu halten. Wer so handelt, wird bald wieder hergestellt sein, doch soll man sich nach der Genesung möglichst schonen, damit keine Rückfälle oder Folgekrankheiten eintreten, die nach Grippefällen sehr häufig viel gefährlicher sind als die Grippe selbst.

(Ein Unternehmen der Pölsch-Pölschen Verwaltung in Breslau.) Die „Pölsch-Pölsche Verwaltung“ berichtet: Wir sind zuverläßiger Quelle erfahren, daß die Pölsch-Pölsche Verwaltung Generaldirektion in Breslau auf einem Gelände in der Nähe der Gasanstalt 5, das östlich an den Gasfabrikhof, südlich an den Eisenbahndamm grenzt, und zwischen der Hindenburgstraße und der Hofstraße liegt, eine Fabrik- und Lageranlage in großem Umfange zu errichten. Das Gelände gehört zum Teil den G. von Wallenberg'schen Erben, dem Magistrat und einer Anzahl kleiner Besitzer. Mit dem Magistrat ist die Pölsch-Pölsche Verwaltung wegen des Kaufs des städtischen Geländes bereits in Verhandlung getreten, es kommen hier etwa 18000 qm in Frage. Das ganze Gelände hat einen ungefähren Flächeninhalt von etwa 100 Hektar. Die Pölsch-Pölsche Verwaltung beabsichtigt, das in den nächsten Jahren erogene Gas an den Magistrat abzugeben. Dieser wird der Preis ganz erheblich unter dem Selbstkostenpreis des von der Stadt erzeugten Gases stehen. Wenn man bedenkt, daß die Pölsch-Pölsche Verwaltung Aufschlagsgebühren und Abschlagsgebühren für die Zufuhr der Kohlen aus Waldenburg zur Verfügung stehen, so muß man doch bei diesen günstigen Betriebsbedingungen auch die Herstellungskosten des Gases niedriger sein. Es ist bekannt, daß die Waldenburger Kohle zur Verwertung sich viel besser eignet, als die oberschlesische. Ein Anschluß der Kohlen an das städtische Rohrnetz würde sich ohne große Schwierigkeiten ermöglichen lassen. Vorläufig sollen 6 Hochöfen zur Aufbereitung gelangen, man spricht von einem Kostenaufwand von insgesamt 300 Millionen.

(Die katholische Volkspartei in Polnisch-Oberschlesien.) Vertrauensleute der „Katholischen Volkspartei“ (Zentrum) aus allen Kreisen des an Polen abzutretenden Teils von Oberschlesien hielten am 27. Dezember 1921 in Katowice eine Versammlung ab, um über die Neu- oder Umgestaltung der Partei für dieses Gebiet zu beraten. Einmütig wurde beschlossen: Die Partei führt den Namen „Katholische Volkspartei“. Die Partei regelt ihre Angelegenheiten schon jetzt selbstständig, die formelle Trennung von der „Katholischen Volkspartei“ (Zentrum) von ganz Oberschlesien erfolgt automatisch mit der politischen Trennung des polnisch werdenden Teils von Oberschlesien. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kreisführer Gjeszowski in Myslowitz gewählt. — In einer ebenfalls einmütig angenommenen Entschließung heißt es: 1. Als Mitglieder der „Katholischen Volkspartei“ (Zentrum) haben wir stets Gleichberechtigung und Schutz der Minderheiten gefordert. Durch den Spruch von Gott sind die Teile von Oberschlesien, die unsere engere Heimat sind, dem polnischen Staate unterstellt worden. Als Christen sagen wir uns dem um des Gewissens willen und wollen loyale Bürger des Staates sein. Schon mit Rücksicht auf unsere religiösen Pflichten lehnen wir daher eine Trennung ab. Die „Katholische Volkspartei“ wird

sich als Volkspartei an folgende Grundzüge halten: Christliche Staatsauffassung, christliche Gemeinshaftsgestalt und christliche Lebensauffassung; Allseitige Pflege der Kultur und der kulturellen Grundfragen; Demokratie, d. h. Hochhaltung von Recht und Freiheit und Heranziehung des ganzen Volkes zur Mitarbeit an den Aufgaben des Landes und der Gemeinden; Berücksichtigung der Interessen der katholischen Bevölkerung; Wahrung und Pflege des oberchristlichen Grundsatzes: Autonomie für Oberschlesien innerhalb des polnischen Staatsverbandes; und Schutz der Minderheiten; Stille, wirtschaftliche und soziale Hebung der Bevölkerung; Wahrung des Rechts der Eltern auf ihre Kinder bei der öffentlichen Erziehung; wirksamer Jugendschutz und ständige und lebendige Erziehung der Jugend. — In einer Vertrauensmännerversammlung der katholischen Volkspartei in Gleiwitz wurde zur oberchristlichen Autonomiefrage eine Entschließung angenommen, in der einstimmig erklärt wird, daß die katholische Volkspartei (Zentrum) sich für die Bildung eines selbständigen Landes Oberschlesien im Anschluß an Deutschland einsetzt. Alle Parteifreunde werden gebeten, sich mit allen Kräften für die oberchristliche Autonomie einzusetzen. Wer öffentlich gegen die Autonomie arbeitet, begeht einen so großen Verstoß gegen die Parteipflicht, daß er sich selbst aus der Partei ausschließt.

(Für Rentenempfänger.) Die Witte der Invaliden, Alters- und Kriegsalter-Rentenempfänger soll sich vom 1. Oktober ab rückwirkend bis zum 7. Oktober 1921 mildern. Es sind laufende Unterhaltungen vorzusehen und zwar aus der Invalidenversicherung in einer solchen Höhe, daß das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 2000 Mark, einer Witwen- oder Waisenrente den Betrag von 2100 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 1200 Mark erreicht. Entsprechende Unterhaltungen sind für die Empfänger der Haftstrafenversicherung vorzusehen. Die Unterhaltung wird nur auf Antrag gewährt und müssen die Beträge bei den zuständigen Gemeindebehörden oder Versicherungsämtern eingereicht werden. Ferner haben auch die Gewerkschaften es auf sich genommen, den Rentenempfängern in jeder Weise bei der Erlangung dieser Unterhaltung beizustehen.

(Städtische Gemeinden.) Aus dem hiesigen Ministerium wird berichtet: Daß es bei der Finanznot der Städte und Städte auch noch glückliche Gemeinden gibt, davon haben wir einige beneidenswerte Beispiele an Grundbesitz der Reichsämter in der Gegend. Auch Kienoweg zählt zu den glücklichen Orten. Dort erhält jeder Bürger außer der Befreiung von jeder Umlage eine große Menge Holz und im letzten Jahre noch über 100 Mark Bargeld dazu. Dieser Lage dankt die Gemeinde wieder eine Stammholzversteigerung ab und erlöste für 400 Hektar je 1000 Mark den Betrag von 400000 Mark. — Auch Sohrau ist in der glücklichen Lage, einen größeren Waldbesitz sein eigen nennen zu können. —

(Neues deutsches Metallgeld.) Die langwierigen und schwierigen Versuche zur Herstellung neuer Reichsmünzen aus Metall sind jetzt glücklich, so daß damit gerechnet werden kann, daß die Münzverwaltung im Frühjahr an die Ausprägung beizutreten wird. Die Versuche waren hauptsächlich deshalb so schwierig, weil eine Münze gegen Fälschungen gesichert werden mußte. Zunächst soll mit der Prägung von Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücken begonnen werden.

(Polnisches Hartgeld.) Wie man erzählt, ist in Frage die Einführung von polnischem Hartgeld zu erwarten. Dieses Hartgeld soll die kleineren Banknoten bis 100 Mark einschließen. Edelmetalle werden dazu nicht verwendet, wohl aber eine Legierung von Nickel und anderen Metallen.

(Der Hauptmann von Köpenick.) Der gegenwärtige Hauptmann von Köpenick, der Schwabacher Wilhelm Volz, ist hier im Alter von 71 Jahren gestorben. Er lebt seit Jahren in der Hauptstadt des Großherzogtums und war mit einer Bremerbürgerin verheiratet.

(Weitere Erhöhung der Entschädigungen für Schäden und Geschworene.) Dem Reichsjustizministerium sind in letzter Zeit vielfach Klagen zugegangen, daß die gewährten Entschädigungen von 50 Mark pro Tag und Nacht namentlich an Geschworene bei längerer Tagungsdauer für die Betroffenen eine schwere finanzielle Schädigung bedeuten. Das Ministerium hat die Klagen als berechtigt anerkannt und will die Entschädigungen auf 75 Mark erhöhen.

(Eine 100000-Mark-Spende.) Die Geheimen Kommerzräte von Dörzig (Berlin) haben als Weihnachtsspende für die Beamtenpensionsempfänger, deren Witwen und

Waisen, sowie für Arbeiter-Jubiläen, Witwen und Waisen ihrer oberchristlichen Werke für das Jahr 1921 den Betrag von 200000 Mark zur Verfügung gestellt.

(Die Hauptgewinne der Sparkasse.) In den Räumen der Reichs-Kreditverwaltung begann am 2. Januar die Schuldverlosung für die Sparkassenanleihe. Schon in den ersten Stunden wurden mehrere der größeren Gewinne ausgelost, und gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr wurde der Hauptgewinn in Höhe von einer Million Mark gezogen. Er fiel auf Gruppe 2475 Nr. 23. Sofort wurden noch gezogen: Gruppe 939 Nr. 98 mit 500000 Mark, Gruppe 740 Nr. 17 mit 200000 Mark, Gruppe 1176 Nr. 239 mit 150000 Mark und mit je 100000 Mark Gruppe 2466 Nr. 122, Gruppe 662 Nr. 37 und Gruppe 1786 Nr. 264. Die Gewinne werden alle diesmal für Reihe A—D ausgezahlt. Eine Tilgungsauslosung hat diesmal nicht stattgefunden, sondern ist erst mit der Gewinnziehung am 1. Juli verbunden.

(Klassenlotterie.) Die Gewinnziehung der Lose 2. Klasse 1921. (145.) Lotterie hat bis zum 11. Januar 1921, abends 6 Uhr, gegen Beteiligung des Vorklassifikations zu erfolgen. Gewinne liegen zur Abhebung bereit.

(Das falsche Paket.) Kurz vor Weihnachten kam auf die Sparkasse in Reife eine Bauerfrau, um eine Entlohnung zu machen. „Wieviel?“ fragte der Beamte. „50000 Mark“, sagte die Frau und reichte dem Beamten ein falsches Paket. „Sie brauchen es nicht erst nachzuzählen“, sagte die Frau, „es stimmt schon“. Der Beamte zahlte aber natürlich doch nach und sagte: „Es sind ja 70000 Mark!“ „Oh schwermächtig“, sagte die Frau, „da habe ich wohl noch solche Pakete bewahrt“, ließ aber ihr Geld an der Sparkasse.

(Der neue Titel.) Ein neuer Titel ist in Deutschland glücklicherweise noch rechtzeitig vor Jahreswechsel erfunden worden. Es ist der Titel Reichsbote. Man nennt das jetzt schamhaft Aufbegehren, weil die Verleihung von Titeln mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen würde. Offensichtlich kann man in Deutschland ohne „Amtsbezeichnung“ nicht leben.

(Gegen das Glücksspiel.) Stadtrat Dr. Hattenhalm in Remscheid vertritt nicht eine Erkenntnis gegen das verbotene Glücksspiel, auch der hervorzuheben sei: In letzter Zeit sind wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß in der Stadt Remscheid wie auch in anderen Orten des Reichs in erheblichem Umfange verbotene Glücksspiele betrieben werden. — Städtischen Gekörnten wird ausdrücklich eröffnet, daß gegebenenfalls die erzielte Konzession entgegen wird. Von dem gebundenen Stand der Bevölkerung erwartet der Stadtrat, daß es nur dieser Mahnung bedürfte, um das verbotene Glücksspiel, das, ohne einen wirtschaftlichen Nutzen zu bringen, wertvolle, geistige und wirtschaftliche Kräfte nutzlos verzehrt, ein für allemal aus dem Kreise Remscheid zu verbannen.

(Ein guter Witz im neuen Postkorb.) Der neue Postkorb, der wenig Freunde finden wird, hat wenigstens in einem Punkt Sorge getragen, daß der Humor auf seine Kosten kommt. Der nämlich hat mit Geld durch Postausweisung versehen, und zwar Beträge bis 900 Mark, der muß für die Wiedererlangung des Geldes im Inlande mehr zahlen, als wenn er das Geld nach dem Auslande schickt. Wer z. B. 300 Mark im Inlande versendet, muß dafür einen Postlosch von 4 Mark aufwenden. Nach dem Auslande kosten aber 300 Mark nur 2 Mark Porto, nämlich bis 100 Mark 1 Mark und für jede weiteren 100 Mark 50 Pfennige. Wer 501 Mark zu versenden hat, darf im Inlande 5 Mark bezahlen und im Auslande 3,50 Mark. Erst bei 900 Mark gleichen sich die Postkosten mit 5 Mark aus.

(Ein Silbester „Schertz“.) In der Ostfriesenzeit, kurz nach 12 Uhr, warf in Orlaufshöl bei Mägen auf dem dichtbesetzten Marktplatz vor der Kirche ein etwa 22-jähriger Mensch, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, eine selbstgefertigte Bombe, in der sich Dynamit, Kupferblei, Glas und Eisenstücke befanden, in die Menge. Insgesamt wurden 50 Personen, darunter 20 Kinder, verletzt. 11 Personen befanden sich im Krankenhaus. Der Anschlag war wahrscheinlich gegen Schulleute gerichtet, da sich in der nächsten Nähe der Attentatstelle mehrere Schulleute aufhielten. Eine Reihe von Personen, die der Mittäterschaft verdächtig sind, wurden verhaftet.

(Familientragödie in Breslau.) Auf der Eisenstraße in Breslau wurde der Schneidermeister Böhm, dessen Frau vor kurzem gestorben ist, mit seinen vier Kindern im Alter von 13 bis 8 Jahren (zwei Knaben und zwei Mädchen) an Gasvergiftung tot aufgefunden.

(Von der Schwiegermutter erschossen.) In Mägen tödete die 63-jährige Buchbindermeisterwitwe Marie Götz ihre 41-jährige

alte Schwiegertochter durch zwei Schüsse in den Kopf und in die Brust. Zwischen den beiden Frauen herrschte seit längerer Zeit Feindschaft.

(Hinrichtung zweier Raubmörder.) Im Amtsgerichtsgefängnis zu Waldschat in Baden wurden die beiden Raubmörder Mutter und Okerlag hingerichtet, die seinerzeit gemeinsam den Frankfurter Bankbeamten Grünwald am Trüberger Wasserfall ermordet hatten. Einen zweiten Mord hatten sie in der württembergischen Gmelinde Mönningen, einen dritten in der oberbayerischen Gmelinde Bräunabern begangen.

Stündenburg, 5. Januar. Ehrenamtsrat, Orgelbauer Schönsch, der langjährige Seelsorger der Gmelinde Jaborg, ist im hohen Alter von über 80 Jahren verstorben. Der Verdienst hat über 60 Jahre das Seelsorgeramt ausgeübt und war eine hochgeschätzte und allseits geachtete Persönlichkeit. Der Verstorbene genoss in allen Kreisen, auch bei Anverwandten, größte Verehrung.

Katibor, 5. Januar. Der Justizabteilungs-Kommissar in Kattbor hat die Grundbücher und Akten der an die Tschö-Slowak. abgetretenen Gemeinden Kuchow, Kuchow, Stranbort, Tschö und Janib, sowie der Stelungsbarg. den Blatt Nr. 1-231, Gut Aderswih an das Reichsamt Ostschö abzugeben.

**Standsamt-Nachrichten von Sohrau.**  
Sterbefälle.

Am 2. Januar die Herrin Frau Franziska Bowa, geb. Fylich, 62 Jahre alt; am 3. der Fleischer Hubert Gornik, 28 1/2 Jahre alt.

**Evang. Gemeinde Sohrau.**

Sonntag, den 8. Januar, nachm. 3 Uhr:  
Deutscher Gottesdienst.

**Sohrauer Lichtspiele**  
**Mazurek's Saal**

Sonntag, den 8. Januar 1922:

**Der Prachtfilm:**

**Der Schrecken der  
Schlangengruft !!**

mit  
**Lustspiel !!**

Vorführung um 4, 6 und 8 Uhr.

**Schützenhaus Sohrau.**

Sonntag, den 8. d. M., von 4 Uhr ab:

**Familienkränzchen**

Es ladet freundlich ein

Johann Stelera.

**Tow. gimn. „Sokól“ Sohrau.**

Sonntag, den 8. d. M., abends 6 Uhr:

**Theater-Abend**

im Broll'schen Saale.

Alles Nähere in den Plakaten.

**Freie Schuhmacher-  
u. Sattler-Innung Sohrau.**

Montag, den 9. Januar 1922:

— Früh 1/2 Uhr: Heilige Messe. —  
Nachmittags 2 Uhr:

**Versammlung**

in der Wohnung des Obermeisters.  
Besprechung von Innungsangelegenheiten.  
Josef Bimler, Obermeister.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb gestern Abend 9 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Fleischer

**Hubert Gornik**

im Alter von 28 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies schmerz erfüllt an

Sohrau OS., den 4. Januar 1922.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonnabend, den 7. Januar cr., vormittags 9 1/2 Uhr.

**Wir sind Käufer aller Mengen u. Arten von Altprodukten**

wie: Schmiedeeisen, verbrannt und unverbranntes Guseisen, Schmelzeisen, sortierte reine Wollabfälle, unbrauchbare Stoff-Abfälle, Lumpen, Altpapier, wie: Altakten, Bücher, Zeitungspapier, Knochen, aller Arten von Metallen wie: Kupfer, Messing, Blei, Zink, Staniolabfälle, ferner Getreide, Hafer und zahlen die höchsten Tagespreise!

Ferner offerieren wir:

Hülsenfrüchte, Gegräupe, Futtermittel, alle Arten von Mehl und andere Mahlprodukte

zu den billigsten Tagespreisen.

**Mehl- und Produktengeschäft**  
**D. Schleier & Co. Nachf. Gebr. Moll**  
Sohrau O.-S., Friedrichstrasse.

**Hüttenmeister**

**und Schmelzer**

für Wasserglasschmelze gesucht.

Offerten unter **J. L. 21201** an

**Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

**Selten billiges Angebot!**

Maschinen in allen Orten zu beschaffen.

Erste, Meiste, größte, verheiratete Firma dieser Art Deutschlands! Original-Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe mit allen Konstruktions-5 Jahre Garantie. Katalog gratis. Lieferant vieler Vereine. **M. Jacobsohn, Berlin, Liniestr. 126, an der Friedrichstrasse.**

**Geld** in jeder Höhe **Ratenrückzahlung** argen monat.

sowie **Hypotheken** an jede Stelle durch die **Oberschlesische Finanz-Zentrale**

Reiße, Oberneuland.

— 8 Mk. R. Rückporto erbeten! —